

Ausgewählte Stimmen von LeserInnen

«Mich beeindruckten die vielen Facetten, die der Autor den Themen 'letzte Lebensphase' und 'Tod' abgewinnen konnte. Er hat nichts vergessen, nicht einmal den Tod von Tieren und die Bedeutung des Sterbens von Haustieren. Berührend das letzte Kapitel, in dem auch auf die 'tierische Begleitung' hingewiesen wird, die sich der Schreibende wünscht. Die stupende Kenntnis der Literatur – literarische wie wissenschaftliche – brachte mir so manches 'Fündlein'. Ich werde das Literaturverzeichnis gewiss noch öfter zu Rate ziehen. Sehr eindrücklich fand ich jene Passagen, in denen die Qualitäten des Seelsorgers aufscheinen. Ich konnte daraus erahnen, wie sorgfältig und respektvoll der Autor Schwerkranken mit einer schlechten Prognose und deren Angehörigen begegnet. Es gefiel mir, wie behutsam seine Erfahrungen als Rat einfließen. Es liesse sich noch mehr über das Buch sagen – es ist so reichhaltig.» (*Christa Gäbler-Kaindl*)

«Das Buch ist so dicht, voller Hinweise, Gedanken, Querverbindungen. Ein derart breites Spektrum von Literatur ist hier zusammengetragen, wie man es selber nie lesen und erarbeiten könnte. Das Buch scheint mir auch inhaltlich so dicht und intensiv zu sein, dass es mir nahegegangen ist. Was mir sehr gefallen hat, ist der immer neue, leicht andere Zugang zum Phänomen *Tod*. Auf immer wieder andern Wegen kreist das Buch um das Thema.» (*Christine Nöthiger-Strahm*)

«Ich bin sehr fasziniert von der Themenvielfalt, vom engen Bezug zur Literatur, von der Dichte der Gedanken. Verflüchtigung des Ich (auch mein Thema in *Halt auf Verlangen*) und Tumorhasen habe ich mit Gewinn gelesen. Die Themen gehen nahe, wecken Assoziationen, greifen viel auf, was gesagt sein soll.» (*Urs Faes*)

«Ein hochinteressantes Buch, das der Frage nachgeht, wie Tod und Sterben in der Literatur geschildert werden und was daraus für unseren Alltag zu lernen sei.» (*Wolfgang Erk*)

«In einer Zeit, die den Tod aus der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend verdrängt, kann das Buch wirklich eine Annäherung an das Ereignis des Sterbens ermöglichen.» (*Iwan Rickenbacher*)

«Das Buch von Thomas Wild hat mich angesprochen, weil es in einer klaren, verständlichen Sprache geschrieben ist. Im Inhaltsverzeichnis werden die Kapitel mit prägnanten Überschriften angekündigt: 'Den Anfang nicht vergessen' handelt beispielsweise von Analogien zu Geburt und Kindheit, oder ein 'Atemrhythmus der Meereswogen' schwankt zwischen Traum und Wachheit. Beeindruckt hat mich die Weite des Horizontes. Er reicht von bekannten und unbekanntem dichterischen Werken der Weltliteratur zu neuen Texten, die in den letzten Jahren international und in der Schweiz veröffentlicht worden sind. Sie werden gekonnt mit fachwissenschaftlichen Einsichten verwoben. Clichés über das Sterben werden aufgelöst, indem die mannigfachen Ambivalenzen des Sterbens und seines Erlebens zur Sprache gebracht werden – jene der Menschen, die dem Tode nahe sind, jene ihrer Angehörigen und jene, die professionell damit befasst sind. Persönlich berührt und begleitet haben mich die sorgfältig bedachten eigenen Einsichten des Autors. Sie lesen sich wie Maximimen, und unter diesen gilt zuerst und zuletzt: 'Sterbende sind bis zum Tod Lebende'.» (*Kurt Lüscher*)

«Dieses Buch ist eine absolute Wucht und beeindruckt mich sehr – Ich fühle mich ‘abgeholt’ in meinem eigenen Gedankengut über das Sterben, über den Tod. Ein Thema, welches mich seit sehr vielen Jahren beschäftigt, und welches in so vielen verschiedenen Facetten äusserst sensibel behandelt wird. Der Autor ist mit der ihm eigenen Einfühlsamkeit in die Tiefe gegangen.» (*Christine Siegfried*)

«Ich habe das Buch verschlungen, wie ich es seit der Lektüre von Drewermann und Albert Schweizer schon lange nicht mehr getan habe. In meinem Alter ist das Thema natürlich präsent; aber angesprochen und fasziniert hat mich die Art und Weise, wie das Thema hinüberkommt. Die Zitate aus der Literatur, die nicht gegensätzlicher sein könnten, die Thesen und Antithesen des Verfassers öffneten meinen Horizont gewaltig. Erinnerungen über wichtige eigene Erfahrungen mit dem Tod wurden wach, welche ich mehrheitlich in meiner Kindheit erlebte.» (*Walter Suter*)

«Allein schon das Vorwort dieses wahrhaft kostbaren Buches von Thomas Wild und vor allem das erste Kapitel *Spiritualität und Sterben*. Diese umwerfend kluge Form des Essays, die Art und Weise, wie sich der Autor neben mich als Lesenden stellt und wie ein Maître d'Hôtel mir die ausführliche Menu- und Weinkarte so präsentiert und erläutert, dass es eine Wonne ist auszulesen und dank seinen Ausführungen zu wissen, um was es sich beim Geniessen und Entdecken handelt.» (*Johannes Schwarz*)

«Thomas Wild geht sowohl mit dem Thema wie auch mit den Autoren, auf deren Publikationen er sich beruft, äusserst sensibel um. Es ist beeindruckend, wie er dem Leser individuellen Freiraum lässt, den *modernsten* Stoff zu antizipieren. Ebenso beeindruckend ist sein Schreibstil, wie er von komplizierten, manchmal völlig fremd klingenden Ausdrücken, unvermittelt wieder zur einfachen und leicht verständlichen Ausdruckweise zurückkehrt. Obwohl man meint, dass das Thema irgendwie abgehandelt sein müsste, findet er immer wieder neue Facetten, um unser aller *Schlusspunkt* sowohl spannend wie auch beruhigend zu beleuchten. Es ist ein wirklich lesens- und empfehlenswertes Buch, das nebenbei sehr viel Tiefgang beim Verfasser offenbart.» (*Hans Esslinger*)

«Da findet sich ein ungebrochener Gedankenfluss zwischen echten Zitaten, nicht wörtlich zitierten Gedanken anderer Autoren und den verbindenden Texten. Das Thema ist aus vielen Perspektiven auf subtile und behutsame Weise abgehandelt, weder dozierend noch predigend, einfach dargeboten im Sinn von: ‘Schau und nimm, wenn du magst und was du magst!’ Fallvignetten fehlen, nicht aber Geschichten, die das Schauen und das Verstehen erleichtern. Es fehlt weder die heraus gespürte Innensicht in Sterbeprozesse involvierter Menschen, noch die Aussensichten, nicht die Erwartungen an Begleitpersonen, nicht der Hinweis auf falschen und echten Trost, nicht die Annäherung an Sterbebegleitung des Tieres respektive vom Tier her. Die Texte sind unglaublich dicht. Überall bleibt der geistige Ankerhaken hängen und eigene Überlegungen führen den Gedanken fort. So das letzte Kapitel und darin die letzten Worte, die ich für den geschliffenen Diamanten halte: Da schreibt einer in der Blüte seines Lebens und schmiedet Pläne für seine letzten Tage. Eine schöne Form der Zusammenfassung! Jeder andere Ton wäre ein falscher im Gesamtkontext des Buches.» (*Kurt Meier*)